

ten/ | Sechs Triumphi oder | Siegesprachen/ | I. Der Liebe/ II. Der Keüschheit/ III. Des Todes/ IV. Des Gerüchtes/ V. Der Zeit/ und VI. Der Ewigkeit/ | Aus den Jtalianischen Eilfsyllbigen | Jn | Deütsche zwölf und dreytzehensyllbige Reime der Hel- | den art vor iahren übersetzt: | Samt der erzelung seiner Krönung zum Poeten/ | seines lebens/ und sonderbaren erklerungen vieler | Nahmen und Geschichte: | Mit angehefteter eigentlicher Reimweise gefertigter kurtzer | Beschreibung des erdichteten Gottes der Liebe Cupidinis/ | und einem nützlichen verzeichnüs der vornemesten sachen in | diesem Wercklein begrieffen. | Von neuem übersehen/ mit beliebung und guthessen der Frucht- | bringenden Gesellschaft/ ietzo erst an den tag gegeben | und gedruckt | Zu Cöthen im Fürstenthume Anhalt/ | [Linie] | Jm Jahre 1643, 165–170. HAB: 23. 3 Eth. (4); QuN 268 (2). Mit einer Vorrede F. Ludwigs, Einleitungstexten, Kommentar, Gedichten auf Petrarca, einer übersetzten, von Sennuccio del Bene verfaßten Vita Petrarca's, der *Cupido*-Dichtung F. Ludwigs, Gesamtregister und Druckfehlerverzeichnis. Vgl. dazu *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 469 ff.; vgl. 371028A, 371031, 371108, 371110 u. 371226 K 4. Von der *Cupido*-Dichtung scheint es einen früheren Einzeldruck gegeben zu haben, denn in 371110 bestätigt Werder den Empfang des „gedruckten Liebesgötzen“. Von diesem Einzeldruck des Werkes, sechs Jahre vor dem Druck der *Cupido*-Dichtung in F. Ludwigs Bearbeitung der *Triumpho oder Siegesprachen* des Francesco Petrarca erschienen, hat sich offenbar kein Exemplar erhalten. Indessen scheinen auch Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen und Knyphausen (FG 238; vgl. 371112A, 371117, 380125A u. 380210), Hans Philipp (v.) Geuder (FG 310; vgl. 371123), Dietlof v. Tiesenhausen (FG 208; vgl. 380207), Martin Opitz (FG 200; vgl. 380402 u. 380720) und Herr Hans Georg v. Wartenberg (FG 143; vgl. 381007) den Einzeldruck bekommen zu haben. – Wäre das *Cupido*-Gedicht F. Ludwigs die Übersetzung einer fremdsprachigen Vorlage, so hätte Ludwig wohl das zugrundeliegende Original bzw. seinen Verfasser kenntlich gemacht. Die Dichtung dürfte daher entweder eine eigene Schöpfung Ludwigs oder eine freie stoffliche Bearbeitung einer möglichen Vorlage (oder mehrerer) aus dem großen Strom der humanistischen Renaissance-Mythographie darstellen. Schon der Vergleich mit Natale Contis (ca. 1520–1582) enzyklopädischem Handbuch zur antiken Mythologie, seinen 10 Büchern der *Mythologiae* (erstmalig 1568 in Venedig erschienen), zeigt, daß F. Ludwig nahezu alles dort über den Liebesgott aus verschiedenen Überlieferungssträngen Zusammengetragene herangezogen, verarbeitet und z. T. im Wortlaut zitiert hat, so daß bereits dieses Werk eine Anregung und Quelle der *Cupido*-Dichtung F. Ludwigs gewesen sein kann. Nach Ausweis seines Nachlaß-Verzeichnisses (s. *IP*, Bl. 306v) besaß er ein Exemplar der folgenden Ausgabe: NATALIS COMITIS MYTHOLOGIÆ, SIVE EXPLICATIONIS FABVLARVM, Libri decem ... Nuper ab ipso autore recogniti & locupletati. EIVSDEM LIBRI IIII DE VENATIONE. Cum Indice triplici ... ADDITA MYTHOLOGIA MVSARVM, A GEOFREDO LINOCERIO VNO LIBELLO comprehensa, & nunc recens à F. S. multis & foedis mendis expurgata. Francofurti Apud Andreae Wecheli heredes, Claudium Marnium & Ioan. Aubrium. M. D. XCVI. (HAB: Ho 52). Dem Liebesgott ist hier das 14. Kapitel („De Cupidine“) im 4. Buch seiner *Mythologiae* (S. 402–414) gewidmet. Da es nicht Aufgabe der vorliegenden Briefedition sein kann, der Frage möglicher Abhängigkeiten der Dichtung im Einzelnen nachzugehen (das wäre Gegenstand einer eigenen arbeitsintensiven Spezialuntersuchung), und da zudem Ludwigs *Cupido*-Dichtung im engen Kontext seiner Petrarca-Bearbeitung steht, wird eine textkritische Edition der Dichtung im zweiten Band der Werke des Fürsten Ludwig (*DA* Reihe II, Abt. A: Köthen, Bd. 2) erwogen. An dieser Stelle zitieren wir nur die Schlußverse der Dichtung, die in protestantischem Geist eine signifikante Distanzierung von der antik-heidnischen Mythologie vornehmen. In der Dichtung war zuvor die skeptisch-pessimistische Repräsentation sinnlicher Liebe in der *Cupido*-Figur dem Blick auf den himmlischen Eros gewichen. Doch genüge auch der *Amore divino* nicht, wie der Schluß (Z. 193 ff.) der Dichtung (in der Dessauer Hs.; s. o. Nr. 4) lehrt: